

Erster Sonntag *Welche der Geist Gottes treibt,*
nach Epiphania *das sind Gottes Kinder.*
am 10.01.2021 *(Römer 8,14)*

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Gemeinde,

eine gute Woche ist das Jahr 2021 nun alt. Oft starten wir in das neue Jahr mit guten Vorsätzen, Zielsetzungen, die wir erreichen wollen. Wie aber sehen diese Ziele aus? Nehmen wir uns vielleicht etwas vor, was im vergangenen Jahr nicht geklappt hat? Warum ist das eine oder andere misslungen?

War das Ziel zu hochgesteckt oder war der Weg einfach nicht der Richtige? Hatte ich mir etwas vorgenommen, das ich gar nicht erreichen konnte, weil es nicht zu meinen Begabungen passte?

Wollte ich vielleicht mit den anderen mithalten und hatte nicht den Mut zu sagen, dass ich das so nicht kann und nicht möchte? Wird es dann nicht endlich Zeit im neuen Jahr mit diesem Irrtum aufzuräumen? Wird es nicht Zeit zu sagen, dass bin ich, dass macht mich aus, dass kann ich gut und in diese Richtung möchte ich gehen?

Lesen sie nun den heutigen Predigttext. Er steht im Römerbrief Kapitel 12, 1-8 (Züricher)

Vernünftiger Gottesdienst

1 Ich bitte euch nun, liebe Brüder und Schwestern, bei der Barmherzigkeit Gottes: Bringt euren Leib dar als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer - dies sei euer vernünftiger Gottesdienst!

2 Fügt euch nicht ins Schema dieser Welt, sondern verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr zu prüfen vermögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Ein Leib - viele Glieder

3 Denn ich sage einem jeden unter euch kraft der mir verliehenen Gnade: Sinnt nicht über das hinaus, was zu sinnen nottut! Seid vielmehr auf Besonnenheit bedacht, jeder, wie Gott ihm das Mass des Glaubens zugeteilt hat.

4 Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, die Glieder aber nicht alle dieselbe Aufgabe erfüllen,

5 so sind wir, die vielen, in Christus ein Leib, im Verhältnis zueinander aber Glieder.

6 Wir haben verschiedene Gaben entsprechend der Gnade, die uns gegeben wurde: sei es die Gabe, prophetisch zu reden in Ausrichtung auf den Glauben,

7 sei es die Gabe zu dienen, wo es um Dienst geht, zu lehren, wo es um Lehre geht,

8 Trost zu spenden, wo es um Trost geht. Wer andern etwas gibt, tue es ohne Hintergedanken; wer eine Leitungsaufgabe versieht, tue es mit Hingabe; wer Barmherzigkeit übt, tue es heiter und fröhlich.

Dieser Predigttext ist der sogenannte praktische Teil des Römerbriefes. Christinnen und Christen wird gezeigt, welche Folgen, die Belehrungen aus dem ersten Teil des Römerbriefes in der Lebenspraxis haben sollen. Die Lehre und das Leben gehören bei Paulus untrennbar zusammen.

Was nun ist ein guter Dienst an Gott? Woran hat Gott Freude, wenn er an uns denkt? Wir alle sind so wie wir sind einmalige Geschöpfe mit unserem individuellen Aussehen und unseren Begabungen.

Mit diesem Gut, unserem Körper sollen wir achtsam umgehen. Es ist nicht leicht ein ausgewogenes Leben zu führen. Der Alltag fordert nur all zu oft soviel von uns, dass wir uns selbst mit unseren eigenen Bedürfnissen vergessen. Da lohnt es sich doch die Frage zu stellen: Wo ist mein Leben gerade nicht ausgewogen? Was führt dazu, dass mein Leben nicht ausgewogen ist?

Wir passen uns viel zu oft dem Schema dieser Welt an. Dabei ist dieses Schema oftmals ein sehr schlechtes Vorbild. Eifersucht und Neid sind oft an der Tagesordnung. Oft ist es normal nach Anerkennung zu heischen, auch wenn dabei auf anderen rumgetrampelt wird. An dieser Stelle sollten wir uns positiv abgrenzen.

Schaffen wir es, uns für eine positive Veränderung einzusetzen, dann macht es auch etwas mit uns. Unser Glaube definiert sich über das, was wir Positives tun, nicht über das was wir lassen. Ja wir sind als Christen eine Kontrastgesellschaft. Aber wie bitte schön sieht dieser Kontrast bei mir aus? Ist er tatsächlich wahrnehmbar?

Paulus spricht von einem großen Leib mit vielen Gliedern, wo jeder von uns ein Glied davon ist mit seinen Aufgaben. Diesem Leib, aber geht es nur gut, wenn es auch jedem einzelnen Glied gut geht und er sich als ein Teil davon verstanden hat. Das bedeutet tägliche Arbeit und Erneuerung. Dieser Prozess der Erneuerung ist oft schmerzhaft und schwer zu vollziehen. Schafft man es sich diesem Prozess bewusst hinzugeben, dann kann man ein persönliches Wachstum erleben.

So schaffen wir mit der Unterstützung anderer, ein Stück mehr zu uns selbst zu gelangen. Auf diesem Weg brauchen wir Stellen, wo wir uns mit anderen Menschen und Dingen reiben. Das hilft, unsere eigenen Ecken und Kanten glatter zu machen.

Paulus fordert uns zu einer nüchternen Selbsteinschätzung auf. Finde das Geheimnis deines eigenen Wertes heraus. In Gottes Augen sind wir wertvoll und brauchen uns nicht zu profilieren. Ehrlichkeit zu sich selbst ist nicht einfach. Oft werden wir eingeschüchtert von anderen Menschen. Kraftvoll und gut sind Menschen, die bescheiden und demütig sind. Jesus selbst ist unser Vorbild. Er kam nicht als König und Herrscher. Er kam, um zu dienen. In dieser Bescheidenheit erkennen wir die Abhängigkeit voneinander in der Gemeinde.

Die Gemeinde ist und bleibt keine One Man Show. Das zu verstehen fällt uns immer wieder schwer, weil wir darauf trainiert sind Probleme allein zu lösen. Machen wir uns doch auf im neuen Jahr, immer wieder neu die Bereiche zu entdecken, in denen Gott uns seine Gaben für uns hineingelegt hat. So können wir überall, wo wir sind und leben, Gott dienen. Suche jeden Tag eine Gelegenheit, jemanden für seine von Gott geschenkte Begabung zu loben. Freue dich darüber, dass wir unterschiedlich gemacht sind.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied: EG 410 Christus, das Licht der Welt (<https://youtu.be/qHf1kO4cxxl>)

Fürbitte:

Wir denken an die Menschen,

die verstorben sind und schließen ihre Hinterbliebenen in unsere Fürbitte mit ein.

Gott, wir loben und wir preisen dich.

Wir nennen deinen Namen voller Dank und rufen dich an in grenzenloser Erwartung:

Dein Reich des Friedens komme zu den Friedlosen und Ausgebrannten.

Dein Reich der Gerechtigkeit komme zu den Gebeugten und Benachteiligten.

Dein Reich der Barmherzigkeit komme zu den Elenden und Verletzten.

Dein Reich komme wie ein Regen auf dürres Land,

so dass Gerechtigkeit und Frieden erblühen

und alle sich an ihren Früchten stärken und erfreuen können.

Kollektenzweck:

Kaiserswerther Diakonie, Düsseldorf: Hier bin ich zu Hause: Das Erich-Plauschinat-Haus für Menschen mit Behinderung.

Im Erich-Plauschinat-Haus in Düsseldorf-Kaiserswerth lebt eine bunte Wohngemeinschaft: 27 Bewohnerinnen und Bewohner, die auf unterschiedliche Weise geistig oder mehrfach behindert sind.

Das haben sie gemeinsam. Doch ihre Bedürfnisse und Interessen sind sehr unterschiedlich. Diesen Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist das Ziel der Mitarbeitenden der Kaiserswerther Diakonie. Orientiert an dem Unterstützungsbedarf und den Wünschen und Fähigkeiten der Bewohner, loten sie aus, wie ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben für sie aussehen könnte. Sie entwickeln für jeden Einzelnen eine individuelle Hilfe- und Pflegeplanung, die auf eine größtmögliche Teilhabe am Leben abzielt. Die Umsetzung einer solchen individuellen Förderung erfordert die unterschiedlichsten Materialien für Beschäftigung und Aktivierung. Für vieles davon kommen die öffentlichen Kostenträger nicht auf.

Eine leicht verkürzte Version dieses Newsletters können sie als Andacht übers Telefon zum Ortstarif hören. Einfach wählen und zuhören:

Telefon:02222 / 940440

Möge Gottes Segen mit dir sein.

Sein Licht deinen Weg erhellen und seine allumfassende Liebe dein Herz in schwierigen Zeiten wärmen und ihm die Kraft für den nächsten wichtigen Schritt geben!

Amen

Lied: Segne Vater Herz und Hand (<https://youtu.be/b6l4h2uWx8g>)

Ihre Sibylle Thon